

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 166

43. Jahrgang.

Samstag den 28. Oktober 1882.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Die gemeinschaftlichen Lehrer

wollen auf die Wiedereröffnung oder Neueinführung von Fortbildungsschulen im Winter 1882/83 hinwirken und bis 1. Decbr. d. J. das dießfalls Beschlossene hieher berichten; Honorare für den Unterricht von 1881/82 werden Seitens des landwirthsch. Bezirksvereins noch zur Vertheilung kommen.

Die H. H. Ortsvorsteher werden die H. H. Ortschulvorstände auf diesen Aufruf besonders aufmerksam machen.

Den 27. Okt. 1882.

R. gem. Oberamt in Schulsachen.

Schüler. Faber.

Waiblingen.

Den Schultheißenämtern

wird die Verkündigung der Feuerpolizeigesetze aufgetragen, wobei das im Erlaß vom 3. Nov. 1878, Remsthalbote Nro. 172, Abs. 1. 2 und 3 Angegebene zu beobachten ist.

Diese Verkündigung erstreckt sich auf die §§. 1 bis 31 der R. Verordnung vom 21. Dec. 1876, Reg.-Bl. S. 513—21., auf Art 30—32 des Forstpolizeigesetzes vom 8. Sept. 1879, Reg.-Bl. S. 327, und den 2. und 3. Theil der Waldfeuerordnung vom 14. Juli 1807, Reg.-Bl. S. 345—49.

Den 27. Okt. 1882.

R. Oberamt.

Schüler.

Königliches Landwehr-Bezirkskommando Ludwigsburg.

Bekanntmachung

für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes betreffend die Herbstcontrolversammlungen pro 1882.

Die Herbstcontrolversammlungen im Bezirk der 4. Compagnie (Oberamt Waiblingen) 2. Bataillons 3. Württembergischen Landwehr-Regiments Nr. 121 finden in nachstehender Weise statt:

1) In Winnenden im Gasthaus zur Krone:

Am Donnerstag den 9. November 1882 Vormittags 10 Uhr für die Mannschaften der Stadt Winnenden sowie der Ortschaften: Baach, Birtmannsweiler, Bräuningsweiler, Brekenader, Bürg, Buoch, Hanweiler, Herdtmannsweiler, Höfen, Leutenbach, Mellmersbach, Oedernhardt, Deschelbronn, Oppelsbohm, Reichenbach, Rettersburg, Schwaikheim und Steinach die Jahrgänge 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881 und 1882.

2) In Waiblingen im Rathhaus:

Am Donnerstag den 9. November 1882 Nachmittags 4 Uhr für die Mannschaften der Stadt Waiblingen sowie der Ortschaften: Hegnach, Neckarrens, Hochberg, Hochdorf, Bittensfeld, Hohenader, Neustadt, Großheppach, Kleinheppach, Endersbach, Strümpfelbach, Weinstein und Korb die Jahrgänge 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881 und 1882.

Sämmtliche im Bezirk sich aufhaltenden Reservisten der Jahrgänge 1875 bis 1882, die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten und zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Soldaten, sowie alle Halbinvaliden des deutschen Reichsheeres, gleichviel ob sie temporär oder dauernd anerkannt sind, welche noch im reservepflichtigen Alter stehen, erhalten den Befehl, sich zur festgesetzten Stunde einzufinden und ihre Militärpapiere (Militärpaß etc.) zur Stelle zu bringen. Die Mannschaften werden auf Punkt 11 der dem Militärpaß vorgegedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Sämmtliche Mannschaften werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie Einzel-Ordres zum Erscheinen bei der Controlversammlung nicht erhalten, sondern sich lediglich auf Grund dieser Bekanntmachung einzufinden haben.

Die Besitzer von Orden und Ehrenzeichen haben dieselben bei der Controlversammlung anzulegen, im Falle des Zuwiderhandelns gegen diese Bestimmung würde Bestrafung eintreten.

Die Herren Ortsvorsteher wollen Vorstehendes in den Gemeinden zur Kenntniß der Betheiligten bringen.

Ludwigsburg, den 24. October 1882.

v. Sonntag,

Oberst z. D. und Landwehr-Bezirkscommandeur.

Waiblingen.

Sandplatz-Verpachtung.

Am nächsten

Montag, den 30. d. Mts. Form. 11 Uhr

wird auf dem Rathhause ein weiterer Sandplatz unter der Hackersmühle verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 27. October 1882.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Das Fahren in's Dinkelsfeld

ist bis 1. November d. Js. einschließlich noch gestattet, von da an aber bei Strafe verboten.

Den 25. October 1882.

Stadtschultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Neustadt.

1000 bis 1100 M.

Pflegschaftsgeld hat auf Martini gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Karl Häfner.

Frucht = Brauntwein

bei größerem Quantum billigt bei

Conditor Wieland.

Hiezu 1 Beilage und die Samstagsbeilage „Deutsches Unterhaltungsblatt.“

Nedarrens,
Gerichtsbezirks Waiblingen.
Liegenschafts-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache gegen Michael R ä u c h l e, Bauern von Nedarrens kommt in Folge Nachgebots am

Samstag, den 25. November d. Js.

Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhaus in Nedarrens zum 11ten und 12tenmale im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

G e b ä u d e :

Nro 164.

- 48 M. Wohnhaus
- 24 M. Scheuer
- 1 Nr 24 M. Hofraum

1 Nr 96 M. Ein 2stodriges Wohnhaus und 1 Scheuer und Lhenne unter einem Dach am untern Mühlwaasen an der Rems neben dem Gäßle und Mathäus Bed.



G a r t e n :

P.-Nro. 128.

- 1 Nr 10 M. Gemüsegarten beim Haus (Mühlwaasen) neben Jakob Boger und dem Gäßle
- | | |
|--------------|---------|
| Anschlag | 1400 M. |
| angekauft zu | 1400 M. |
| Nachgebot | 1410 M. |

Acker Zellig Höhe.

P.-Nro. 2029.

- 13 Nr 17 M.
- " " 25 M. Weg

13 Nr 42 M. auf der Höhe, neben Jakob Rauleder und Christian Medinger

Anschlag	400 M.
angekauft zu	432 M.
Nachgebot	450 M.

Acker Zellig Hochberg.

P.-Nro. 2782.

- 13 Nr 88 M. im Schnarrenberg oder Klumpfen neben der Allmand und Jakob R ä u c h l e
- | | |
|--------------|--------|
| Anschlag | 280 M. |
| angekauft zu | 280 M. |
| Nachgebot | 290 M. |

Wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 27. Oct. 1882.

Namens der Vollstreckungsbehörde
der Hilfsbeamte
Gerichtsnotar Lutz.

N e u s t a d t .

W e i n l e s e b e e n d i g t ,

mehrere Käufe von 65—85 Mark pro 3 Hekt. Vorrath 300 Hekt.
Käufer erwünscht.

Schulth. Säftrax.



Für die bestbekannte

**Flachs-, Hanf- & Bergspinnerei
B ä n n e n h e i m**

Post- und Bahnstation, Bayern,

versendet jede Woche Flachs, Hanf & Abwerg frachtfrei:

Herr Gustav Gerhard in Winnenden.

Warnung vor Täuschung!

Unterzeichnete spinnt den 1000 Meterschneller zu
9 Pfg.;

Anderer zu 12 Pfg., wieder Anderer den 1228 Meterschneller zu 12 Pfg, was bei Letzteren gleich 9 3/4 Pfg. ist; hieraus ergibt sich nun, daß wir um 3 Pfg. und um 3/4 Pfg. billiger als alle bestehenden Lohnspinnereien liefern und für bestes Garn garantiren!!

**Flachs-, Hanf- & Abwerglohnspinn- & Weberei
Schretzheim,
Bahnhofstation Dillingen a. Donau.**

Waiblingen.



Sammelfleisch

à 40 Pfennig

bei

Gottlob Hölder.

Waiblingen.

Fabrniß-Verkauf.

Nächstes

Montag den 30. Oktober,

wird von Morgens 8 Uhr an im Hause des Herrn Dreher M ö b s 1 Treppe gegen baare Bezahlung verkauft:



Manns- und Frauenkleider, Betten, 2 rothe Bettteppiche, Schreinwerk worunter ein polirter Kleiderkasten, ein Kasten mit Glasaufsatz, eine Bettlade, Wasch-Nacht- und andere Tische, mehrere Fachgestelle, Küchengerath und allgemeiner Hausrath.

Waiblingen.

Den geehrten Gewerbetreibenden, welche die Märkte besuchen, zur Nachricht, daß ich auf

jämmtliche Märkte fahren

werde und werde die mir übergebenen Waaren und Gegenstände pünktlich besorgen.

Achtungsvoll

J. A. Oberle, Fuhrmann,
bei der Kelter.

Bitte lesen!

Für Bekannte erbitte noch einige der kleinen Bücher „Krankenfreund“, denn in Folge meiner unerwartet schnellen Genesung wollen Alle das Buch lesen etc.“ Diese Zeilen eines glücklich Geheilten sprechen für sich selbst; wir machen daher nur darauf aufmerksam, daß der „Krankenfreund“ auf Wunsch von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gratis und franco versandt wird.

Erbsen, Linsen & Bohnen
empfiehlt
Chr. Wieland.

Waiblingen.

Auf Martini sind mehrere

tausend Mark

gegen gesetzliche Sicherheit an gute Zinszahler auszuleihen.

Nähere Auskunft ertheilt

Friedrich Pfander.

Waiblingen.

Unterzeichneter hat aufträglich einen
schönen

Winter-Heberzieher

zu verkaufen.

J. Frank, Schneidermeister.

Waiblingen.

Ausgekämmte Haare
von Frauen und Mädchen lauft zu höchstem Preis

G. Jenncks Wittwe,
Modistin.

Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.



Die J. Pfander'schen Erben verlaufen

Montag, den 6. Nov. Nachm. 3 Uhr

auf hiesigem Rathhaus folgende Liegenschaften:

- 1) Die Hälfte von einem 2stöckigen Wohnhaus, 98 qm mit geräumigem gewölbtem Keller und zwar die Parterrewohnung nebst der Hälfte der Gelasse unter dem Dach. In diesen Räumlichkeiten wurde eine Bäckerei und Wirthschaft mit gutem Erfolg betrieben, die Bäckereierichtung ist noch vorhanden.

Das Haus, ein Eckhaus an der langen Straße, bei dem Hirschbrunnen, im belebtesten Theile der Stadt, ist für jeden Geschäftsbetrieb äußerst günstig gelegen.

Zu diesem Hausantheil gehört noch der halbe Stall in der unten beschriebenen Scheuer nebst Dungelege.

- 2) 1 Acker eine 2stöckige Scheuer, nebst Tenne und Fruchtboden, ohne den darin befindlichen Stall, beim Hochwachtthurm. Dazu gehört noch ein sehr guter, geräumiger gewölbter Keller unter dem anliegenden Duck'schen Haus.

- 3) 96 qm Garten an der Grabenstraße.

Die Zahlungsbedingungen werden aufs günstigste gestellt. Kaufsliebhaber erhalten nähere Auskunft bei

G. Pfander.

Prämiirt Wien 1873 höchste Auszeichnung Ehrendiplom Cannstatt 1858 silberne Medaille.	Die Flachs- Hanf- und Abwerg-Spinnerei von Wilh. Jul. Münster in Baiersbrunn — Freudenstadt.	Prämiirt Paris 1867 goldene Medaille Rottweil 1864 bronzene Medaille.
übernimmt auch heuer wieder Flachs Hanf und Abwerg zum Spinnen und Weben, und berechnet den Schneller von 1000 Faden = 1228 Meter, unter Uebernahme beider Frachten und aller Unkosten zu 12 Pf. Spinnlohn, für den Meter Abwergtuch 20 Pfg. Weblohn, bei vorzüglicher Qualität und prompter Bedienung.		
N. B. Die Spinnereien Schrehheim und andere liefern den sogenannten Meterschneller der nur circa 800 Faden = 1000 Meter hält.		
Spinnmaterial übernehmen und erteilen nähere Auskunft die Agenten:		
Gottlob Schoeck zum Lamm, Hegnach. Chr. Graze Enderzbach. Acciser Aeckerle, Schwaibheim.		Johs. Beyeler Kaufmann, Korb. Johs. Maurer Kaufmann Großheppach. Färbermeister Elser, Winnenden.

Waiblingen.

Eine größere Parthie

rein wollener Bukskin

in verschiedenen Farben und Mustern hat aufträglich zu ungewöhnlich billigen Preisen abzugeben und empfiehlt dieselben zu geneigter Abnahme bestens

Chr. G. Widmayer, Tuchmacher.

Waiblingen.



Bei wieder eintretendem stärkeren Verbrauch bringe mein Lager in:

COAKS

erste Qualität

Saarer Stück-Kohlen

erste Qualität

Ruhrer Nuß-Kohlen

erste Qualität

Schmiede-Kohlen

erste Qualität

Torf ganz abgelagerte Waare

in empfehlende Erinnerung.

Auch

Trauben Zucker

feinste Waare, zur zweckmäßigsten Verbesserung des Wein-Mostes verlaufe billig.

G. Rauffmann, jun.

XXXXXXXXXXXXXXXXXX

Eine große Parthie

2 Ellen breiter rein wollener schwerer

Hemden-, Kleider- und

Unterrockflanelle

um damit zu räumen M. 1. 50 Pf. der Meter.

N. Reichmann

3 Hirschstraße 3

Stuttgart.

XXXXXXXXXXXXXXXXXX

Von nachstehendem Buche besitze noch Exemplare und verlaufe dieselben zu beizulegenden Preise:

Das sechste und siebente Buch Mojs, das ist Mojs magische Gisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse. Wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift. 4 Mark 50 Pfennig.
N. Jakobs Buchhandlung in Magdeburg.

Größe Waare billigste Preise.

← uapoz gum stotvok 'romymebaz →

Um Irrthümer vorzubeugen

diene hiemit zur Nachricht, daß mein

Modewaaren und Damenconfections-Geschäft

sich nicht mehr im Hause des Herrn Scharschmid Marktplatz No. 16 befindet, sondern nur Marktstraße No. 5 im goldenen Becher.

Gleichzeitig bringe mein gut sortirtes Lager in

Herbst- u. Winter-Mäntel sowie Neuheiten in Kleiderstoffen

zu sehr billigen Preisen meiner Werthen Kundschaft in Erinnerung.

Bitte genau auf Firma
5 Marktstr. 5 zu achten.

S. Ebstein

Bitte genau auf Firma
5 Marktstr. 5 zu achten.

5 Marktstraße 5 im goldenen Becher.

Wollene Decken

rothe Bettdecken . . . per Stück Mk. 5.50, Mk. 6.—, Mk. 7.—, Mk. 8.— bis Mk. 16.—
 weiße Bügeldecken . . . " " " 4.50, " 4.80, " 5.— " " 8.50
 graue und braune Reisdecken " " " 2.50, " 3.—, " 3.50, " 4.— " " 8.—

Jaquards-Decken

empfehlen

Stuttgart

G. Breuninger,

v. E. P. Ostermayer,
Münz-Straße No. 1.

Billiger Ausverkauf wollener Garne & Bukskin.

Wie jedes Jahr verkaufe ich auch heuer wieder eine größere Partie
wollener Strickgarne von per Pfd. M. 2 an.
 Ebenso empfehle ich meine meterweise Abgabe

rein wollener Bukskin

in solidem Fabrikat und garantiert ächten Farben.

Auch wird Schafwolle im Tausch angenommen.

H. HERION, Stuttgart,
Kronenstraße 1, bei der Königsstraße.

GOLDENE MEDAILLE
 Würtb. Landesgew. Ausstell. 1881

CHOCOLADE **CACAO-PUWER**
 Vorzügliche Qualität Garantie für Reinheit
E.O. MOSER & CO. STUTTGART
 BONBONS- & CHOCOLADE-FABRIK

Zu haben bei Herren: Gust. Bezner, A. Graser, Waiblingen; Gustav Gerhardt, C. F. Glock, Fr. Schmid Apoth., Paul Schwarz, A. Sommer's Wittwe, Carl Sommer, Winnenden; C. F. Kleppe, Großheppach.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Okt. Das bei dem stets wiederkehrenden Regenwetter immer neu andrängende Wasser des Nesenbachs bereitet der Uebertwölbung desselben da, wo die Backstraße in die Christofstraße einmündet, allerlei Hindernisse. Die nasse Arbeit wird, zeitweise sogar bei Nacht, bei Lampen- und Facelschein, fleißig fortbetrieben und ist noch nicht zu Ende gebracht. Die obere Christofstraße ist für Wagen abgesperrt. — Der günstige Besuch, dessen sich das Berger Sommertheater erfreut, veranlaßt die Direktion, auch unter der Woche zu spielen. Den 28. findet eine Wiederholung der Novität „Unsere Männer“ statt. — In der vorgeschriebenen Generalversammlung des hiesigen Männerturnvereins, dem der Vizivorstand, Werkmeister Lorenz, präsidierte, wurde ein Dankschreiben der Wittve des verstorbenen Vorstandes Bösch für die ehrenvolle Bestattung ihres Gatten verlesen. Dem Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen, daß dem Verein über 100 Mitglieder im verl. Jahre beitraten, so daß die Gesonmizahl nun 394 beträgt. Das Vereinsvermögen hat um 210 Mark zugenommen. Vor der Neuwahl wurde Reallehrer Kaufmann als Vorstand empfohlen, der auch, nachdem er seine Prinzipien über das Turnen und die Turner ausgesprochen hatte, einstimmig gewählt wurde. Vizivorstand wurde Khylograph Kunz, Turnwart Herz, Vizeturnwart Hehl, Kassier Lorenz, Schriftführer Stark; als Ausschußmitglieder: Wader, Feuerstein, Fuchs, Danner, Lorenz, Hertich.

— Gestorben: 26. Okt. zu Stuttgart Schmid Lazar. Oberinspektor a. D., 59 J. a.; zu Ruchen Schultzeiß Citle; zu Kupferzell Lutw. Raissig, Kaufm. und langjähriger Schultzeiß, 70 J. a.

Stellen i. Rh., 26. Okt. Der gut prädisirte Knecht Zimmer des Gastwirts Treiber fiel vorgestern Nachmittag mit einem Butten Trauben über eine Weinbergmauer so unglücklich

in einen spitzen Pfahl, daß derselbe dem Knecht tief in den Unterleib eindrang. Gestern Abend ist der junge Mann, unter ungeheuren Schmerzen verschieden. Der Pfahl, in den er fiel, drang ihm beinahe einen Schuh tief in den Unterleib. Allgemein ist das Mitleid und Bedauern mit dem wackeren und sparsamen 29 Jahre alten Burschen. Jetzt werden drei Männer von hier, welche alle eines jähen Todes starben, neben einander im Grabe ruhen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Okt. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung, betreffend die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Hamburg, Altona, Harburg und Theile der Kreise Pinneberg, Stormarn und das Herzogthum Lauenburg auf ein Jahr.

— Der Kaiser von Brasilien, Don Pedro, bekanntlich ein großer Sprachkennner, überhaupt ein Gelehrter von Rang, hat die Wahl zum Ehrenmitgliede der Berliner Akademie der Wissenschaften als eine die gesammte gelehrte Welt Brasiliens ehrende Auszeichnung angenommen. Dieser Wahl ist jetzt die königliche Genehmigung erteilt worden. (Nat.-Ztg.)

— In der Freilegung des Bauplatzes für das Reichstagsgebäude wird jetzt mit Macht gearbeitet. Der Grundstein soll am Geburtstag des Kaisers gelegt werden. Der Baumeister Wallot hat der Subkommission für den Bau bereits seine abgeänderten Pläne vorgelegt und der Reichstag wird demnächst die erste Rate für die Kosten zu bewilligen haben, die zugleich eine Billigung des Bauplanes in sich schließt.

Berlin, 27. Okt. Bis jetzt sind 425 Wahlen bekannt; davon fallen auf die Konservativen 133, auf die Freikonservativen 46, Zentrum 92, Nationalliberale 63, Sezessionisten 19, Fortschritt 38, Polen 17, Dänen 2, Welfen 3, sonstige Liberale 5, Demokrat 1; außerdem sind 5 Minister gewählt. Minister Maibach wurde zweimal gewählt.

Beilage zum „Remsthal-Boten“

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Nro. 166.

43. Jahrgang.

Samstag den 28. Oktober 1882.

Privat-Anzeigen.

Spinnerei Schornrente in Ravensburg.

Für dieselbe übernehmen wir fortwährend Flachs, Hanf und Abwerg zum Spinnen und Weben unter Zusicherung billigster und bester Bedienung. Die Eisenbahnfracht hin und zurück übernimmt die Fabrik. Der Schneller von 1228 Meter Länge kostet 12 Pfennig Spinnlohn.

Die Agenten:

in Waiblingen,	Gust. Walz,	in Geradshellen,	Gust. Gross,
„ Bentelsbad,	Gaupp, Kaufmann,	„ Meiler z. Stein,	J. G. Müller, Weber,
„ Endersbad,	J. D. Reichert,	„ Minnenden,	Adelbert Breitenbach,
		in Rommelshausen,	Carl Fingerle.

Waiblingen.

Bürger-Gesellschaft.

Monatsversammlung
nächsten Montag Abend bei
Hertneck.

Waiblingen.

Nächsten
Montag Nachmittags 2 Uhr
verkauft Unterzeichneter eine Parthie altes
Bau- und Baumholz
im öffentlichen Aufstreich gegen baare Be-
zahlung
Postverm. Sek.

Württemberg.

Ulm, 26. Okt. Generalleutnant von der Osten hat den erbetenen Abschied von Sr. Maj. dem Kaiser erhalten, um den er aus Gesundheitsrücksichten nachgesucht hat. Er wird sich nach Wiesbaden begeben, wo er eine Villa gekauft hat. Gestern verabschiedete sich der General von den Offizieren seiner Division und heute wurden die Fahnen zu Generalmajor Frhr. v. Perglas überbracht.

Vergangenen Samstag haben 44 Personen des Bottwarthaales ihre Heimat verlassen und sind nach Amerika ausgewandert. In Weilstein wurde in Folge dessen noch stark gezecht und damit die Abschiedsfeier einen würdigen Abschluß bekomme, so wurde von einem in jener Nacht daselbst sich aufhaltenden Marbacher Postillon (dem 20 Jahre alten Ludwig Bauer von Nellinghausen) seinem Gegner (dem 21 Jahre alten Schuhmacher Fr. Fischer von Weilstein) das Messer beinahe fingerslang hinter dem Ohr in Kopf und Hals gestochen. Der Verwundete ist nicht außer Lebensgefahr; der Thäter wurde gefänglich eingezogen. — Am Sonntag Abend machte ein junger Mann aus der bad. Gemeinde Zittendorf am Bodensee bei seinem Schwager in Fischbach Besuch. Gegen 10 Uhr begab er sich mit noch zwei Anderen auf den Heimweg. Dabei fielen drei Unbekannte über sie her und der junge Zittendorfer wurde dekart mit Messerstichen traktirt, daß er im Blute schwimmend liegen blieb und anfänglich an seinem Aufkommen gezweifelt wurde. Es gelang aber noch in derselben Nacht die Thäter, drei Brauerburische von Helmsdorf, zu ermitteln; dieselben wurden verhaftet und ans K. Amtsgericht Tettnang abgeliefert. Wie es sich nun herausgestellt, sind die Angefallenen durchaus schuldlos, indem die Hiebe Anderen zugebracht waren.

— In Bermaringen Oa. Blaubeuren ist dieser Tage der wackere Todtengräber zum Schatzgräber geworden. Bei Herstellung eines Grabes fand er 8 Goldstücke. 5 derselben sind spanisch-österreichische von Karl V., eines von Franz I. von Frankreich, eines von Papst Paulus III., eines von der Republik Genua — sie sind größtentheils wohl erhalten. Wer mag wohl dieses Geld, das aus der Zeit von 1540—50 stammt, mit ins Grab genommen haben?

Deutsches Reich.

Berlin. Am 25. früh brach im Gebäude des Auswärtigen Amts Feuer aus. Beim Eintreffen der Sprizen stand bereits ein ganzes Zimmer mit allem Inventar an Mobilien, Büchern und Manuskripten in Flammen. Der Fußboden des Zimmers brannte durch. Eine weitere Ausdehnung des Brandes konnte glücklicherweise verhindert werden. Ueber die Entstehungursache, sowie über den angerichteten Schaden ließen sich genauere Einzelheiten nicht feststellen.

München, 26. Okt. In Reichenhall hat am 24. ds. Mts. die Besitzerin einer am südlichen Stadttheile gelegenen Villa, eine 34jährige Frau, ihr Anwesen, nachdem sie das Mobilium mit Petroleum übergossen hatte, angezündet und sich dann in der benachbarten Klosterkirche St. Zeno durch 5 Revolvergeschüsse entleibt. Die Kirche ist gesperrt worden, da sie aufs Neue konsekriert werden muß.

Kaufbeuren, 22. Oktober. (Ein reicher Bettler.) Stürzlich wurde im Gasthose „Zum Hirsch“ ein Zimmergeselle

von Landsberg beim Betteln verhaftet. Bei der Durchsuchung fand man bei ihm circa 1000 Mark in Gold und Silber und überdies eine Summe von 30,000 Mark in Obligationen. Er will sich diese Summe erspart haben.

Stettin, 25. October. (Entgleisung.) Die „N. St. Ztg.“ meldet: Der gestern früh 7 Uhr 5 Minuten vom hiesigen Central-Güterbahnhofe abgelassene Güterzug entgleiste in der Nähe der Station Britz bei der Wärterbude Nr. 50. Es sollen vierzehn Wagen mehr oder minder beschädigt sein. Beide Geleise sind zerstört, auch die Telegraphenleitung unterbrochen. Bis zur Beseitigung des angerichteten Schadens müssen die zwischen Stettin und Berlin verkehrenden Züge über Oderberg und Freienwalde gehen, was natürlich bedeutende Verspätungen im Gefolge hat. So traf beispielsweise der gestern um 4 Uhr 50 Minuten hier fällige Personenzug erst um 6 Uhr 20 Minuten, also mit einer Verspätung von 90 Minuten, der 7 Uhr 30 Minuten fällige erst um 10 Uhr 40 Minuten ein. Ueber die Ursache des Unfalls sowie über den Umfang desselben fehlen bis jetzt noch die weiteren Nachrichten.

Frankreich.

— Das franz. Kriegsministerium hat beschlossen, die Befestigungslinie von Paris auf dem rechten Seineufer zwischen der Brücke von Asnières und der Brücke von Billancourt durch Panzerthürme zu verstärken. Dieselben sollen in Entfernungen von 1 Kilometer aufgestellt und durch einen unterirdischen Gang mit einander in Verbindung gesetzt werden. Diesen Gang selbst beabsichtigt man durch eine Panzerung mit Platten aus Hartgussstahl von 40 Zentimeter Dike zu schützen. Jeder Thurm würde mit einem Drehgeschütz vom stärksten Kaliber armirt werden.

England.

London, 25. Okt. Sir Garnet Wolseley wird anlässlich seiner Erhebung in den Pairsstand den Titel Lord Wolseley von Cairo annehmen, nicht Lord Wolseley von Egypten, wie anfänglich in Vorschlag gebracht wurde. — Eine Abtheilung des an der ägyptischen Expedition theilhaftig gewesenen indischen Kontingents, bestehend aus 2 europ. und 32 eingeborenen Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen, wird demnächst in London eintreffen.

London, 25. Okt. Ueber fast ganz England und Wales wüthete gestern ein heftiger, von starkem Regen, Gewitter und Schnee begleiteter Sturm, der allenthalben auf dem Lande wie zur See Verheerungen und Unglücksfälle verursacht hat. Ein Tel. aus Dorchester meldet, daß eine der Brücken der großen Westbahn bei Cattistock, einstürzte, als eben ein von Bristol kommender Zug über dieselbe gefahren war. Der hinterste Waggon stürzte hinab, war aber glücklicherweise leer, und auch die übrigen Wagen des Zuges waren nur sehr schwach besetzt. Die Lokomotive wurde beschädigt und der Lokomotivführer sowie die Heizer erlitten Verletzungen. Zwei andere Brücken an derselben Bahn wurden durch die Fluthen weggespielt. In Portsmouth wurde ein Schulhaus theilweise niedergeweht. Die Kinder kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Wohl am heftigsten hauste der Sturm in der Nachbarschaft von Greenwich und Woolwich. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt und viele Menschen durch eingestürzte Schornsteine, herabfallende Dachziegel u. s. w. mehr oder weniger schwer verletzt. In London richtete der Sturm ebenfalls großen Schaden

an. In den an der Themse gelegenen Vorstädten Chelsea, Battersea und Lambeth standen die Straßen 1—2 Meter tief unter Wasser. Aus Birmingham, Warwickshire, Gloucestershire und anderen Grafschaften wird starker Schneefall berichtet. In Bristol sind die Straßen, welche in der Nähe des Flusses Frem liegen, fast tief unter Wasser. Im Kanal, 15 Meilen südöstlich von St. Catherine's Point, stieß der eiserne Klipper „Berava“, von Kalkutta nach London unterwegs, mit dem Dampfer „Gerada“ aus Genua so heftig zusammen, daß letzterer binnen wenigen Minuten sank, wobei 9 Matrosen ein Wellengrab fanden.

Der Herr Marwood hat von der „geheimen Mordgesellschaft“ einen mit dem Poststempel Dublin versehenen Drohbrief erhalten, worin er gemahnt wird, daß sein Leben in Gefahr schwebe, falls er sich jemals wieder für die Vollstreckung einer Hinrichtung in Irland gebrauchen lasse. Marwood hat das Schreiben dem Minister des Innern vorgelegt, und sowohl von diesem als auch von dem Vizekönig von Irland die Versicherung erhalten, daß, wenn seine Anwesenheit in Irland wieder erforderlich sein sollte, für seine persönliche Sicherheit auf das Beste gesorgt würde.

Amerika.

Ueber die Heldenthat eines Lokomotivführers wird aus New-York vom 24. d. berichtet: Ein Lokomotivführer der Pennsylvania-Eisenbahn rettete gestern durch eine außerordentliche Heldenthat das Leben von 600 Passagieren. Während der Zug 35 (engl.) Meilen per Stunde zurücklegte, wurde die Ofenthüre der Lokomotive von dem Heizer geöffnet, um frische Kohlen aufzulegen. Der Luftzug trieb die Flammen in solcher Weise heraus, daß die Lokomotive in Brand gerieth. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden gezwungen, sich in den nächsten Passagierwagen zu retten und die Maschine ohne Kontrolle zu lassen. Die Geschwindigkeit vergrößerte sich und mit derselben die Flammenmasse. Es war die drohende Gefahr vorhanden, daß sämtliche Waggons in Brand gerathen und der ganze Zug ein Raub der Flammen werden würde. Die Reisenden wurden von großem Schrecken ergriffen. Der Lokomotivführer sah, daß der einzige Weg, die Passagiere zu retten, der sei, nach der Lokomotive zurückzukehren und den Zug zum Stehen zu bringen. Er stürzte sich in die Flammen, erreichte die Lokomotive und brachte den Zug zum Stehen. Man fand ihn später in dem Wasserbehälter mit verbrannten Kleidern, entstelltem Antlitz, gebräunt verbrannten Händen und seinem ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt. Schwach und halb bewusstlos wurde er nach dem Hospital gebracht, wo seine Verletzungen als ernst, mit geringer Aussicht auf Wiedergenesung bezeichnet wurden. Sobald der Zug anhält, wurden die Flammen leicht gelöscht. Das einstimmige Zeugniß der Passagiere ist, daß der Lokomotivführer ihr Leben rettete. Seine Name ist Josef A. Sing, ein Deutsch-Amerikaner.

Serbien.

Belgrad, 25. Okt. Der Revolver, dessen sich die Attentäterin bediente, war von ungewöhnlichem Kaliber und trägt eine russische Inschrift. In der vergangenen Nacht wurden drei Mitschuldige am Attentate in Semlin, wohin sie sich geflüchtet hatten, hiehergebracht.

Ueber Helene Markovic, die Attentäterin von Belgrad, gibt „Marodni List“ folgende Details: Frau Markovic sei eine hochgebildete und überaus energische Dame. Ihr nach der Topolauer Affaire erschossener Gemahl wurde nicht in geweihter Erde begraben. Niksic befahl, daß die Grabstätten der Gerichteten der Erde gleichgemacht und beackert werden, und Frau Markovic wurde verboten, die Leiche ihres Mannes auszugraben. Sie hatte aber Nachts in Begleitung einiger Freunde den Leichnam des Mannes auf der Nichtstätte unter anderen Leichen herausgefunden und ins Familiengrab nach Jagobina gebracht. Den König haßte sie; sie schrieb ihm besonderen Haß gegen ihren Mann zu. Als sie ihn auf den Knien um Gnade bat, antwortete er spöttisch: „Er werde thun, was möglich“, obgleich er wußte, daß Markovic zwei Tage zuvor im Geheimen erschossen wurde. Alle, welche mit ihrem Gemahl mitangeflaggt waren, seien heute in Freiheit und bekleiden hohe Aemter. (?) Ihr wurden die Möbeln konfiszirt und ihr Vermögen von 4000 Dukaten bis heute nicht herausgegeben. Zum Gewährsmann der „Marodni List“ sagte die Attentäterin kürzlich: in diesem Lande gibt es kein Recht. Ich schaffe mir's selber. Sie trug sich lange mit der Idee des Attentats.

Afrika.

Aus Kairo wird gemeldet, daß Arabi seinen Verteidigern sehr gravirende Enthüllungen über einen geheimnißvollen Rabinetsrath gemacht haben soll, welcher im Beisein des Khedive und Deschisch Pascha's am 10. Juli in Kameh abgehalten wurde.

Seitdem Arabi mit seinen Sachwaltern in Verbindung steht, wächst das Beweis- und Zeugenmaterial berg hoch an. Augenblicklich bereitet er eine Denkschrift vor; die sein Verhalten vom Februar bis zu seiner Uebergabe an die Engländer rechtfertigen

soll. Dazu aber bedarf es einer endlosen Menge von Belegstücken aus dem ägyptischen Ministerium; bis diese zusammengefunden sind, vergeht eine unendliche Zeit, verzeht aber wahrscheinlich den jetzigen Ministern auch die Lust der Weiterverfolgung; denn unter diesen Belegstücken enthalten viele für sie sehr unangenehme Enthüllungen. Es taucht daher der Vorschlag einer allgemeinen Amnestie auf; die Haupttäthler dürften dabei aber aus dem Lande verbannt werden.

Aus Kairo 25. Okt. wird gemeldet: Die Untersuchungskommission hat heute Ali Bey Ruschi vernommen, welcher zur Zeit der Beschließung von Alexandria daselbst die Wache in dem Gebäude, in welchem sich der Gerichtshof erster Instanz und der Appellationshof befanden, befehligte. Ali Bey Ruschi hatte am 12. Juli von Suleiman Damat den Befehl erhalten, das Gebäude in Brand zu stecken, nachdem sich Arabi mit seinen Truppen nach Kasr-el-Dowar zurückgezogen hätte. Der Zeuge war jedoch dorthin gefolgt, ohne den Befehl ausgeführt zu haben. In Kasr-el-Dowar eingetroffen, war er vor Arabi geführt worden, welcher ihn fragte, ob er dem Befehl nachgekommen sei. Aus Furcht hatte der Zeuge mit Ja geantwortet. Arabi hatte dabei ausgerufen: „Gott sei gelobt, nun haben wir den größten Theil der Christen und ihre Hauptgebäude vernichtet!“ Jrgend eine andere Zeugenansage, durch welche Arabi direkt mit der Feuersbrunst in Alexandria in Verbindung gebracht würde, liegt indeß bis jetzt noch nicht vor.

Der von Valer Pascha ausgearbeitete Plan zur Reorganisation der ägyptischen Streitkräfte, welchen der Ministerrath genehmigt hat, liegt nun textuell vor. Valer schlägt vor, die Unteroffiziers-Kadres aus Bosniaken, Albanesen und Bulgaren zu rekrutiren. Das Offizierskorps wünscht er aus britischen und ägyptischen Offizieren zu bilden. Alle ägyptischen Offiziere vom Hauptmannsrange abwärts sollen unter den Ägyptern, Albanesen und Anderen, welche sich bereits in Diensten des Khedive befinden, ausgewählt werden. Dies würde auch auf die Kavallerie Anwendung finden. Die Feldbatterien sollen ausschließlich britische Offiziere zu Vorgesetzten haben. Der Generalstab wäre aus englischen und ägyptischen Offizieren in gleicher Anzahl zusammenzusetzen. Die Ausgaben für den Unterhalt der neuen Armee würden die durch das Liquidations-Gesetz festgesetzte Summe von 368 000 Pfd. Sterl. nicht übersteigen. Valer gibt den Rath, die britischen Offiziere durch einen zweijährigen Kontrakt zu binden. Bei ihrem Eintritt in die ägyptische Armee soll ihnen überdies ein Geldlohn abgenommen werden, sich den Bestimmungen des Militärgesetzes zu unterwerfen und von Zeit zu Zeit eine Prüfung ihrer Kenntniß der arabischen Sprache abzulegen. Um einen allen Anforderungen entsprechenden Stab von Offizieren zu gewinnen, schlägt Valer Pascha eine hochbemessene, aber den Lokalverhältnissen entsprechende Besoldungs-Scala vor, welche einen Gesamtanfang von 42 600 Pfd. Sterling darstellen würde. Die Gendarmerie erhält eine abgeordnete Organisation. Sie soll aus zwei Regimentern bestehen und von eingeborenen Offizieren befehligt, aber zwei britischen Inspektoren unterstellt werden. Die Mannschaft wäre aus den ausgedienten ägyptischen Soldaten zu rekrutiren. Die Gendarmerie würde keine gewöhnlichen Polizeidienste verrichten, sondern eine kleine wohlorganisirte Macht bilden, die permanent zur Verfügung der Mudire zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Ordnung und der öffentlichen Sicherheit stünde.

Die Berichte über die Niederlage, welche die Armeen des „falschen Propheten“ den ägyptischen Truppen im Sudan beibrachte, werden amtlich dementirt.

Gerichtssaal.

Heilbronn. R. Landgericht. Verhandlungen der Strafkammer vom 19. Oktober.

Die 12 Jahre alte Karoline Rosine Kiefer von Flein ist im Mai und Juni d. J. fünf verschiedene Male mit Benützung einer Leiter und auch eines Sägbocks von der Straße aus in das Wohnhaus ihres Nachbarn, des Friedrich Deiß in Flein, während Niemand zu Hause war, durch das offenstehende Küchenfenster eingestiegen, um zu stehlen. Sie nahm das erste Mal 3 M. an Geld, das zweite Mal 7 M. an Geld, ein Nadelbüchschchen, ein Muster und zwei Vorstecknadeln aus der in der unverschlossenen Wohnstube stehenden Kommode des Deiß, indem sie letztere mit dem rechten Schlüssel öffnete, der entweder steckte oder oben auf der Kommode lag. In den drei weiteren Fällen nahm sie aus einem in der Küche stehenden unverschlossenen Kästchen je einige Eier, zusammen 19 Stück. Das entwendete Geld verbrauchte die Angeklagte zum größten Theil für Zucker- und Eßwaaren, einen kleineren Theil sowie einige Eier brachte sie ihrer Mutter unter dem Vorgeben, sie habe diese Dinge gefunden. Das übrige verschenkte sie an andere Personen. Strafe wegen fünf Verbrechen des schweren Diebstahls 6 Wochen Gefängniß.

Der Lederfabrikant Wilhelm Friedrich Eckstein von Badnang wurde vom Schöffengericht Badnang wegen Beleidigung des

Berichtsvollziehers daselbst zu der Gefängnißstrafe von 6 Tagen verurtheilt, hiegegen erhob Eckstein Berufung, welche die Strafammer als unbegründet verworfen hat.

Verföhnt.

Novelle von Richard Kettner.

(4. Fortsetzung.)

Unter anstrengenden Arbeiten befand Adolf sich schon über eine Woche in B. Er fühlte das Bedürfnis, sich auch eine kleine Erholung zu gönnen. Man hatte ihm einen See, der sich ungefähr eine Stunde von der Stadt entfernt am Saume eines Waldes befand, als den schönsten Punkt der ganzen Gegend bezeichnet und Adolf beschloß, eine Fußwanderung dahin zu machen. Er fand, daß ihm über die landschaftlichen Reize dieses Platzes nicht zu viel gesagt worden war. Unter einem Kranz von üppigen Erlen und Weidenbüschen halb versteckt, glänzte die spiegelglatte Fläche des Sees schon von Weitem hervor. Das jenseitige Ufer, mit mächtigen Eichen und Buchen bestockt, erstreckt sich sanft ansteigend aufwärts bis zu einem breiten Plateau, das mit einem stattlichen Schloß gekrönt war. Längs des flachen Ufers zog sich ein breiter Kiesweg bis an den Saum des Waldes hinan. Adolf schaute eine Zeit lang auf den bläulichen Grund und betrachtete der Fischlein fröhliches Spiel, dann wandte er sich seitwärts und gieng langsam dem Ufer entlang. Nach kurzer Wanderung kam er an einen offenen Platz, den man zur Anlegung eines kleinen Hauses benützt hatte. Er sah mehrere an Pflocken befestigte Rachen und etwas weiter im See einen Mann, der von seinem Boote aus das Netz zum Fischen auswarf. Adolf, in dem Fischer den Eigentümer der Rähne vermutend, fragte, ob es nicht gestattet sei, eine Fahrt auf dem Wasser zu machen. Der Mann zog sein Netz ein und ruderte ans Ufer. Bereitwillig löste er eine der Ketten und bot sich dem jungen Manne als Ruderer an. Dankend lehnte Adolf dies ab. Er wollte allein und ungestört sein. Er stieg in den Rahn und befand sich einige Minuten später schon weit vom Ufer entfernt. Eine leichte Brise trieb ihn, ohne daß er mit dem Ruder nachhalf langsam seinem Ziel, dem Walde zu. Er hatte die Absicht, durch den schattigen Hain einen Spaziergang nach dem Schlosse zu machen. Nach einer halbfründigen Fahrt war das jenseitige Ufer erreicht. Adolf befestigte sein Fahrzeug an einen Baumstamm und betrat den stildunkeln Wald. Müstig schritt er den mit frischem Grün bedeckten Abhang hinauf, da krachte ganz in seiner Nähe ein Schuß. Ein Netz flog in mächtigem Saue an ihm vorüber und verschwand in dem Wald. Adolf hatte sich von seinem heftigen Schrecken noch nicht erholt, da trat von der Seite her ein Waidmann zu ihm, dessen Mienspiel eine unverkennbare Besorgniß verrieth. Er schien sich wegen seines gefahrdrohenden Schusses entschuldigen zu wollen. Kaum jedoch hatte er in das Antlitz Adolfs geblickt, als er mit dem Tone freudigster Ueberraschung ausrief: „Herr des Himmels Du bist's Adolf, welcher Zufall führt Dich hieher.“

Bei dem Klang dieser Stimme musterte der Affessor die Gesichtszüge des Jägers genauer; seine Augen begannen freudig zu blitzen und vorwärtseilend reichte er ihm zum herzlichen Grusse die Hand.

„Dein Schuß hat mich nicht wenig erschreckt, Albert,“ sagte er, „doch Gottlob blieb es dabei. Du fragst mich nach dem Grund meines Hierseins. Um die gleiche Auskunft möcht' ich Dich bitten, denn offen gestanden, Dich hätte ich hier nicht gesucht!“

„Das glaube ich gern,“ erwiderte Albert lachend, „kommt mir doch selbst meine Ueberstiedelung hieher immer noch vor wie ein Traum. Wie wirst Du erst staunen, wenn ich Dir sage, daß dieser Wald, der schöne See, das Schloß, kurzum einer der schönsten Herrschaften in Schlessien mein Eigenthum sind. Es ist wirklich,“ so fügte er hinzu, „aus dem armen Baron von Felsed, der nichts als seinen Namen besaß, fast über Nacht ein Krösus geworden. Es ging freilich seltsam genug zu. Ich stand just auf der Wahl, ob ich den Kampf ums Dasein als Soldat, Jäger oder Landwirth aufnehmen sollte, da starb ein entfernter Verwandter meiner Mutter, dem dieses Gut gehört hat. Sie war die Erbin. Ich habe den guten Mann nicht gekannt, kaum jemals seinen Namen gehört und deshab kannst Du Dir denken, mit welchen Empfindungen ich diese Nachricht empfang. Seit einem Vierteljahr wohne ich in meiner neuen Heimath und Du sollst sehen, daß eine fürstliche Residenz nicht schöner sein kann.“

Mit diesen Worten ergriff er den Arm des Freundes und zog ihn mit fort.

Der Baron von Felsed hatte mit Adolf die Hochschule in T. besucht, wo er nach dem Abgang des Letzteren noch längere Zeit blieb. Die jungen Leute waren damals engverbundene Freunde geworden, ein Verhältniß, das auch später keine Einbuße erlitt. Zu einem persönlichen Verkehr hatte sich zwar seit ihrer Trennung keine Gelegenheit mehr gezeigt, dagegen dauerten die gegenseitigen inneren Gefühle ungeschwächt fort. Sie waren deshab auch über das unerwartete Zusammentreffen doppelt erfreut.

Ein wohlgepflegter Weg schlängelte sich durch den Wald bis zum Eingang des Schlosses hinauf. Sie schritten durch das Thor und befanden sich in einem weiten Raum, den ringsum ein großer Complex von Gebäuden einschloß. Albert führte den Freund durch die verschiedenen Gänge, und dann durch den prächtigen Park, in einen rebenumrankten Pavillon, der sich unmittelbar am See auf einem freil in das Wasser abfallenden Felsen befand. Die Vögel sangen in den blüthenduftenden Bäumen und die scheidende Sonne warf ihre letzten Strahlen auf den bläulich schimmernden See.

Ein Diener brachte Wein und die Freunde saßen, nachdem Adolf seine Augen eine Zeitlang an dem schönen Bilde genüßet, in traulicher Unterhaltung beisammen. Adolf nannte die Veranlassung, welche ihn nach Schlessien geführt hatte, und sprach seine unumwundene Anerkennung der seitherigen Leistungen gegenüber dem großen Nothstande aus. Albert zeigte sich über dieses Lob erfreut und bemerkte dazu, daß die schönen Erfolge zum größten Theil durch die aufopfernde Thätigkeit der baraherzigen Schwestern und ihrer Gehilfinnen erreicht worden seien. Er konnte ihre selbstlose Hingabe an das schwere Amt nicht genug rühmen.

Allmählich begann es zu dämmern und der Affessor wollte aufbrechen, doch der Baron hielt ihn zurück. Adolfs Bedenken, man könnte zu Hause um ihn besorgt sein, da er nur von einem kurzen Spaziergang gesprochen, begegnete Albert mit der Erklärung, daß er auch bei längerem Verweilen auf seinem Gefährt früher als zu Fuß in die Stadt kommen werde. Adolf ließ sich bereden und nahm wieder Platz.

Eine weitere Viertelstunde vergieng in anregendem Gespräch. Ringsum war es stille geworden; nur der Abendwind spielte kosend im Laub. Da tönten Ruderschläge vom Wasser herauf und nach einer Weile vernahmen die beiden Freunde das von einer zarten Frauenstimme gesungene Lied:

Von der Mutter zieht der Jüngling
In die weite Welt hinaus,
Seiner Seele heißes Drängen
Treibt ihn fort vom Vaterhaus.

Müstig schreitet er zu Berge
Durch den schönen grünen Wald,
Wo es aus den stolzen Kronen
Rings von allen Zweigen schallt.

All die muntern kleinen Säng'er
Weihen ihm ihr schönstes Lied,
Wollen von dem Wand'r'er scheiden
Oh er in die Ferne zieht.

Alle Büsche, alle Bäume,
Von dem sanften Wind bewegt,
Lassen ihm noch Grüße sagen,
Die ein zartes Blättchen trägt.

Von dem Strauche wollt er pflücken
Eine Rose, frisch bethaut,
Doch er zögert, weil das Blümlein
Ihn so traurig angeschaut.

Langsam schlägt's die Augen nieder,
Flüstert leise: „Lebewohl“,
Und er weiß nicht, ob er singen,
Ob er weinen, weinen soll!

Adolf, auf den der Klang dieser Stimme einen mächtigen Eindruck gemacht hatte, war bei dem Beginn des Liedes ins Freie geeilt. — Unverwandt schaute er auf das Wasser hinab. Er sah jedoch in dem aufsteigenden Nebel nur die schwachen Umriffe eines Raches, der mit zwei weiblichen Gestalten langsam dem Ufer zutrieb. Der Baron hatte sich zu ihm gestellt. Seine Augen strahlten und das Lächeln einer freudigen Ueberraschung spielte um seinen Mund.

„Wer ist die Sängerin,“ fragte Adolf, als das Fahrzeug vollends im Nebel verschwand, „Du kennst sie gewiß?“

„Ja ich kenne sie,“ erwiderte der Baron, „es ist eine von den barmherzigen Samariterinnen, denen Du vorher ein so rühmliches Zeugniß ausgestellt hast!“

Sie kehrt fast jeden Tag um diese Zeit von einem ihrer Liebesgänge auf der anderen Seite des See's zurück.

„Eine barmherzige Schwester?“

„Nein, aber eben deshab ein Wesen, das die allgemeine Bewunderung doppelt verdient.“

„Wie heißt sie?“

„Antonie.“

„Ah, Schwester Antonie, von der mir schon mein Kutscher so viel Gutes erzählt hat!“

„Du wirst nichts anderes hören,“ sagte der Baron, „denn das Lob dieser edlen Jungfrau ist in aller Mund!“

Adolf schwieg. Ein plötzlicher Gedanke stieg in ihm auf. „Wie heißt der Familienname des Mädchens?“ fragte er nach einer Pause mit unverkennbarer Befangenheit und einer Spannung, die mehr als ein gewöhnliches Interesse verrieth. (Fortsetzung folgt.)

Noble Räuber.

Ein Reisender, der weit in der Welt herumgekommen ist und dabei gar Vieles erlebt hat, erzählt folgendes Abenteuer:

Es war in Chili; ich ritt in einjamer Gegend ruhig meine Straße. Man hatte mich gewarnt, die Gegend sei nicht sicher, aber ich hatte es nicht für so gefährlich gehalten. Plötzlich ward neben mir ein kräftiges Pakt gerufen und im gleichen Augenblick war ich von einem halben Duzend wild aussehender, sonnenverbrannter Reiter umringt, die sammt ihren Pferden wie aus der Erde gewachsen waren. Der Anführer der Räuber — denn das waren die Reiter — befahl mir sofort abzustiegen, und ich hielt für's Beste, zu gehorchen, denn ein Entrinnen war unmöglich. Ich hatte nur wenig baar Geld bei mir, aber 2 Wechsel, die ich in der Hauptstadt in Geld umsetzen wollte; auch war meine Kleidung sehr einfach, fast ärmlich; diese Vorsichtsmaßregel hatte ich auf den Rath eines Freundes getroffen.

Als ich abgestiegen war, hieß es: Mein Herr, geben Sie mir einmal Ihre Uhr und Ihre Börse!

Ich zwang mich, trotz der nicht gerade lächerlichen Lage, laut aufzulachen und rief: Das ist ein köstlicher Spaß! Uhr und Börse bei einem armen Arbeiter zu suchen, wie ich! Eine Uhr besitze ich nicht; hier ist meine Börse, aber sie hat die Schwindsucht! Damit zog ich mein altes lebernes Geldbeutelchen mit den wenigen Münzen heraus, und übergab es dem Anführer.

Meine Räuber machten ärgerliche und enttäuschte Gesichter und flüsternten kurze Zeit unter einander. Ich mußte nun wieder aufs Pferd sitzen, und ward umgeben von meinen Wächtern, in einem engen Seitenthal eine ziemliche Strecke fort geleitet. Endlich gelangten wir an ein paar armselige Hütten oder Zelte, wo wir Halt machten. Der Anführer befahl mir, ihm in seine Wohnung zu folgen. Ich sagte, als ich über die Schwelle seines Häuschens trat, insgeheim mein starkes Dolchmesser, um mich verteidigen zu können. Aber mit vollendeter, ausgesuchter Höflichkeit überreichte er mir sofort einen vollständigen Anzug wie er hier zu Lande üblich ist und sagte: Bitte mein Herr ziehen Sie doch gefälligst diesen Anzug an, der Ihrige ist etwas naß geworden, Sie könnten sich erkälten.

Nun hatte es aber nicht geregnet und mein Anzug war völlig trocken; allein ich verstand den zarten Wink, den mir der Anführer gab, und fügte mich; er wollte ja natürlich nur eine bequeme Gelegenheit haben, alle meine Taschen einer genauen Prüfung zu unterwerfen, ohne doch in den Vorwurf der Unhöflichkeit zu fallen. Karm hatte ich mich also umgelleidet, so begann er schon in meinen Taschen zu suchen. In meinem Rock war meine Brieftasche, darinnen einige Briefe, Photographien, und die Wechsel, die mein ganzes Besitztum ausmachten; er betrachtete diese Schriftstücke alle mit großem Interesse, hatte er doch gekrefft, Papiergeld zu finden. Aber es ist nun doch auch manchmal gut, wenn einer nicht lesen kann; wenigstens in diesem Fall war es mein Glück, daß der höfliche Räuber keinen allzu vortreflichen Schulunterricht genossen hatte. Es wurde jetzt mit einem Messer des Futter meines Rockes abgetrennt, und alles genau untersucht, ob sich nicht irgend etwas Wertvolles fände, aber endlich brach der Räuber in ein Lachen aus, klopfte mir zutraulich auf die Schulter und sagte: Kamerad, ich glaube, du bist gerade so arm wie wir auch. Und nun, mein Herr — er nahm wieder den alten höflichen Ton an — kommen Sie, es ist Zeit zum Abendessen, und Sie werden hungrig sein.

Einige Augenblicke darauf befand ich mich im Kreise sämmtlicher Räuber, die sich mit Weibern und Kindern als eine große Familie versammelt hatte, wurde den ehrenwerthen Mitgliedern der Bande vorgestellt, hatte die Ehre, die Damen grüßen zu dürfen, und da das Mahl nicht übel war, und die Räuber alle die größte Höflichkeit bezeugten, gelang es mir, auch ihrem Essen tüchtig zuzusprechen. Nachher wurden die Musikinstrumente hervorgeholt und beim Schein des Lagerfeuers sang und spielte, tanzte und scherzte die Bande um mich her noch lange nach Herzenslust; endlich gab der Hauptmann das Zeichen zur Ruhe und man trennte sich; ich bekam in der Wohnung des Anführers auf einigen Fellen ein Lager angewiesen.

Zwar wollte der Schlaf lange nicht kommen, es war doch eine eigenthümlich aufregende Situation, in welcher ich mich befand, aber endlich schlief ich ein und es war schon spät am Morgen, als ich wieder erwachte. Neben meinem Lager fand ich meine eigenen Kleider wieder liegen, hübsch gereinigt und ganz vollständig.

Guten Morgen, wie haben Sie geschlafen, fragte mich, als ich aus der Wohnung ins Freie trat, mein höflicher Wirth. Vortrefflich, antwortete ich, aber ich darf nun nicht länger Ihre Gastfreundschaft in Anspruch nehmen. Indessen wurde mir sofort noch ein vortrefliches Frühstück vorgelegt, dann führte ein Junge mein Pferd vor, und ebenso das Pferd des Hauptmanns. Ich muß Sie doch wieder auf den rechten Weg bringen, sagte der Hauptmann, indem er sein Pferd bestieg und mit mir fortritt. Nach längerem Ritte gelangten wir an die Stelle, wo gestern Abend mein Abenteuer angefangen hatte. Hier hielt der Räuber sein

Pferd an, überreichte mir höflichst meinen Geldbeutel mit seinem ganzen Inhalt an kleiner Münze, und sagte: Leben Sie wohl, mein Herr; wären Sie reich und hätten Sie viel Geld bei sich gehabt, so hätten wir Ihnen den größten Theil davon abgenommen, denn wir nehmen nur den Reichen, was sie unnöthigerweise zu viel haben. Aber wir sind gute Christen, und ferne von uns sei es, einem armen Teufel, wie Sie, auch nur das Geringste wegzunehmen! Adieu, mein Herr, reisen Sie mit Gott!

Wir schüttelten uns nocheinmal herzlich die Hände, dann verschwand mein Räuberhauptmann im Gebüsch. Unbehelligt zog ich meine Straße weiter, und hatte durch mein glücklich bestandenes Abenteuer die Erfahrung gemacht, daß es auch noble und höfliche Räuber gibt, daß es aber auch gut ist, wenn sie — nicht lesen können.

Herbstnachrichten und Weinpreiszettel.

Großheppach, 26. Okt. 25—30 M. pr. Htl. Käufer erwünscht.

Strümpfelbach im Remstal, 26. Oktober. Käufe zu 65 M. bis 72 M. pr. 3 hl. Käufer sind freundlich eingeladen.

Strümpfelbach im Remstal, 27. Oktober. Käufe zu 60 bis 72 M. pr. 3 hl. Verkauf ordentlich. Noch ziemlich Vorrath. Lese beendigt. Käufer sind freundlich eingeladen.

Endersbach, 27. Oktober. 70—80 M. pr. 3 hl. Einiges auf Schläge. Käufer erwünscht.

Korb mit Steineiraach, 28. Oktbr. Lese beendigt. Käufe zu 85 bis 100 M. pr. 3 hl. Noch viel Vorrath.

Winnenden, 26. Okt. Lese beendigt. Ziemlicher Wein-vorrath. Käufer erwünscht.

Gannstatt, 26. Okt. Käufe 100 und 105 M. pr. 3 hl. Lese in vollem Gang.

Fellbach, 26. Okt. Mittelgewächs Käufe zu 25 und 26²/₃ M. pr. 1 hl. Bergwein noch kein Kauf. Verkauf langsam. Käufer erwünscht.

Nommelshausen, 26. Okt. Lese nahezu beendigt. Ein Kauf zu 80 M. pr. 3 hl. Käufer freundlichst eingeladen.

Zeutelsbach, 26. Okt. Lese geht morgen zu Ende. Verschiedene Käufe zu 84 bis 90 M. pr. 3 hl. Noch viel Vorrath. Käufer erwünscht.

Schnaitz, 26. Okt. Lese beendigt. Verkauf heute lebhaft. Preis 80—85 M. pr. 3 hl. Noch ziemlich Vorrath.

Zu den Judenverfolgungen in Rußland. Wer hätte nicht in letzter Zeit wiederholt die wahrhaft schaudererregenden Berichte über dieselben und die Schilderungen von dem Elend der armen flüchtigen und vertriebenen Juden gelesen! Was war der Grund zu dem allen? Handelte es sich, wie manche behaupteten, lediglich um Ausbrüche des Racenhasses oder des religiösen Fanatismus? Keineswegs, sondern die Sache verhält sich einfach so. Unter den 7 Mill. Juden, die auf Erden leben, hielten sich bis jetzt 2,632,000 in Rußland auf, und allein im Gouvernement Tschernigoff lebten von 81,500 Juden nicht weniger als 25 pCt. oder 20,375 Juden von Branntweinhandel. In unerhörter Weise haben diese russischen Juden die russische Bevölkerung ausgebeutet und haben durch Schnaps und den schändlichsten Wucher unsägliches Elend über das Volk gebracht. Da ist endlich den Russen die Geduld ausgegangen, und sie haben sich zu groben Gewaltthatigkeiten gegen ihre Bedrücker hinreißen lassen, ja die Erbitterung nahm einen so ernsten Charakter an, daß die Juden (Schuldige und Unschuldige) in großen Schaaren auswandern mußten. Die Empörung und Verfolgung galt also durchaus nicht zunächst dem jüdischen Glauben, sondern der Gewissenlosigkeit und der grauenhaften Tyrannei, der sich die russischen Juden schuldig gemacht haben. (Nachbar.)

* **Waiblingen**, 28. October. Wie aus dem Inseratentheile der Ludwigsburger Zeitung von heute ersichtlich, findet als Schluß der diesjährigen Uebungen der dortigen Feuerwehr am Montag den 30. October Abends 6¹/₂ Uhr eine Nachtprobe für sämmtliche Mannschaften statt.

Waiblingen.

Montag den 30. d. Mts.

Abends 6 Uhr

Ausschick von Export-Bier

aus der Kgl. bayr. Staatsbrauerei Weißenstephan,
wozu höflichst einladet



Wilh. Blaz,
Stuttgarter Hof.